

Danziger Dampfboot.

N^o 219.

Freitag, den 18. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Eugen Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 17. Septbr. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 138ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 43,387. 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 38,665. 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 41,957. 2 Gewinne zu 300 Thlrn. fielen auf Nr. 22,056 und 78,445 und 9 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 3639, 24,503, 26,273, 36,800, 40,668, 43,061, 56,726, 71,994 und 93,556.

Telegraphische Depeschen.

Flensburg, Mittwoch 16. September.

Der König hat mehrere Deputationen aus Hadersleben, darunter die des dortigen landwirtschaftlichen Vereins, sehr huldvoll empfangen. Die früheren Reichstagsabgeordneten Krüger-Bestoft und Ahlmann suchten vergeblich eine Audienz nach.

— Donnerstag 17. Septbr. Der König fuhr heute Morgen 8 1/4 Uhr mit dem Aviso-Dampfer „Ader“ nach Sonderburg ab.

Lübeck, Donnerstag 17. September.

Der König hat, sehr erfreut über die ihm in Lübeck bewiesene Herzlichkeit, dem Senat seine Anerkennung dafür ausgesprochen. Eine Kundmachung des Senats meldet dies den Einwohnern mit dem Bemerkten, daß der Senat dadurch der besonderen Aufforderung des Königs genüge.

Breslau, Donnerstag 17. September.

Ein Telegramm der „Breslauer Ztg.“ aus Warschau meldet, daß daselbst am 16. d. M. die Schüler der sämtlichen dortigen Gymnasien und Progymnasien beim Beginn und Schlusse des Unterrichts das übliche Gebet in kirchlich-russischer (altslawischer) Sprache abhalten mußten. Es mußten sich alle Schüler ohne Unterschied der Confession, auch Evangelische und Juden, dabei betheiligen.

Darmstadt, Donnerstag 17. September.

Der Kaiser von Rußland hat seinen Besuch bei der Königin von Preußen auf den 26. d. verschoben.

Karlsruhe, Donnerstag 17. September.

Der Kaiser von Rußland ist heute früh 4 Uhr in Baden-Baden angekommen und daselbst im Englischen Hofe abgestiegen.

München, Donnerstag 17. September.

Die Vermählung der Herzogin Sophie mit dem Herzoge von Alençon wird nächsten Montag auf Schloß Pfaffenhofen stattfinden. Der König hat zu Zeugen für den Trauungsact außer dem Hausminister Fürsten zu Hohenlohe den Prinzen Albalbert und den Finanzminister Pfrecksner ernannt.

— Die Kaiserin von Rußland wird, jedoch nicht in Begleitung der Großfürstin Marie, am 25. September hier eintreffen und nach eintägigem Aufenthalte ihre Reise fortsetzen.

Wien, Donnerstag 17. September.

Die „Neue freie Presse“ dementirt auf das Entschiedenste das Gerücht von einer Zusammenkunft des Czaren mit dem Kaiser von Oesterreich.

Pesth, Donnerstag 17. September.

Dem wiedereröffneten Landtage ist das sanctionirte Rekrutirungsgesetz vorgelegt worden.

Paris, Donnerstag 17. September.

Der Kaiser besuchte gestern das Lager von Lannoy und wurde vom Marschall Niel und General Goyon, von einer zahlreichen Menschenmenge aus 172 Gemeinden, mit ihren Maires an der Spitze, enthusiastisch empfangen. Nach der Revue fand großes Diner statt, zu dem sämtliche Generale und Stabsoffiziere geladen waren. Abends 7 Uhr kehrte

der Kaiser nach Pau zurück. Ueberall war der Empfang von Seiten der Bevölkerung sehr warm.

— Die „Epoque“ meldet: Rouher hat zu mehreren Diplomaten geäußert, er sehe in der Kieler Rede des Königs nur Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens. Die „France“ sagt: Nach dieser Rede des Königs ist schwer noch ferner daran zu glauben, daß Krieg am politischen Horizonte droht.

— Der „Abendmoniteur“ berichtet in seiner Wochenrundschau über die Reise des Königs von Preußen und sagt über den sächsischen Aufenthalt Folgendes: Der König von Preußen ist in seine Staaten zurückgekehrt, nachdem er mit größter Zuverlässigkeit vom sächsischen Hofe empfangen war. Der König hat über die sächsische Armee eine Revue abgenommen und seine Eigenschaft als Generalissimus hat ihn nicht verhindert, den Titel eines Chefs des zweiten sächsischen Grenadier-Regiments anzunehmen. Der König befindet sich gegenwärtig in den Elberzoglümern. Nach dem Besuche der Stadt Kiel geht derselbe nach Flensburg, Düppel, Alsen und Schleswig. Vor der Rückkehr nach Berlin begiebt sich der König noch nach Hamburg, woselbst der Senat ihm ein Fest anbieten wird.

London, Donnerstag 17. September.

In der vergangenen Nacht hat sich in der Nähe von Abergale ein neuer Eisenbahnunfall ereignet. Ein irländischer Expresstroin stieß mit Güterwagen zusammen, welche beide Schienengänge sperrten. Mehrere Menschen wurden verwundet. — In der Umgegend von Cork ist gestern wiederum eine Brandstiftung vermittelt griechischen Feuers (seit dem 1. Sept. die neunte) vorgekommen.

Madrid, Donnerstag 17. September.

Die Zusammenkunft Napoleons mit der Königin Isabella soll am 18. d. M. in Biarritz und am 19. d. in San Sebastian (spanische Hafenstadt in der Nähe der französischen Grenze) stattfinden.

Bombay, Dienstag 15. August.

Die Beobachtungen, welche von hier aus über die Sonnenfinsterniß angestellt wurden, waren nicht erfolgreich.

Politische Rundschau.

Da im nächsten Monat erst die Provinzial-Landtage zusammentreten, so kann der Landtag vor dem November freilich nicht einberufen werden. Was wird unter solchen Umständen aus dem Staatsgesetz? Es ist unmöglich, daß zwei Kammern dasselbe in fünf, sechs Wochen feststellen.

Die Erwiderung des Königs Wilhelm auf die Ansprache des Repräsentanten der Universität zu Kiel hat nicht verfehlt, in Paris einen tiefen Eindruck zu machen. Die dortigen politischen Kreise haben vornehmlich den von König Wilhelm ausdrücklich ausgesprochenen Wunsch, den Frieden erhalten zu sehen, und seine Erklärung, er sehe in Europa keine Veranlassung zu einer Störung des Friedens, für bedeutsam gehalten. Um Mißdeutungen, die an die Stelle der königlichen Ansprache geknüpft werden könnten, in der auf eine frühere Erfahrung von der Nothwendigkeit zu einem Kriege hingewiesen wird, zuvorzukommen, haben der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Minister des Innern und der Finanzminister dem Pariser Botschaftscommissariat eine Mittheilung übersenden lassen, monach sie übereinstimmend der Meinung sind, daß jene Stelle sich allein auf die Ereignisse des Jahres 1866 beziehe und auf die augenblicklichen Verhältnisse keine Anwendung habe.

Nebenbei geht das nichtnützige Doppelspiel in der französischen Politik ungestört weiter. Sämtliche Arsenale und Militärwerkstätten Frankreichs befinden sich in fieberhafter Thätigkeit und die östlichen Grenzplätze, namentlich die gegen Belgien gerichteten, sind so vollständig mit allem Bedarf versehen, als erwarte Frankreich von dort aus einen Handreich oder als beabsichtige es, dort einen zu führen. Ersteres ist nun von keiner Seite zu erwarten und letzteres ist bei der gegenwärtigen französischen Heeresorganisation nicht im Geringsten zu befürchten, und so gilt diese nicht wegzuleugnende Thatsache der außergewöhnlichen französischen Rüstungen uns als ein neuer Beweis, daß der gallische Hahn, nachdem er seine Rolle als „Hauptthahn“ abtreten mußte, vor Angst nicht mehr aus noch ein weiß und nun mit dem einen abgestumpften Sporn zu scharren, mit dem andern zu streicheln sucht.

Getreu dieser nichts weniger als ruhmvollen Rolle hat Kaiser Napoleon es denn auch für nöthig gehalten, in dem letzten Ministerrathe zu Fontainebleau am Sonnabend in Widerspruch zu den Thatsachen seinen „festen Entschluß“ zu betonen, überall den Wunsch seiner Regierung für Aufrechterhaltung des Friedens kräftig behätigt zu sehen, ja, er fügte sogar, wie verbürgt verlautet, hinzu, „es sei eigentlich seine Absicht gewesen, die Kaiserin vorerst allein nach Biarritz gehen zu lassen und selbst noch einige Tage in St. Cloud bei Paris zuzubringen, er aber verzichte darauf und reise schon morgen nach der See, weil bereits die Journale (Da haben wir's! Was doch Napoleon plötzlich für Respekt vor der öffentlichen Meinung hat!) aus seinem verlängerten Aufenthalte in der Hauptstadt Schlüsse gezogen hätten, welche das Publikum beunruhigten und doch durch nichts in der Situation berechtigt wären.“

Und was erreicht Frankreich mit diesem Spiel? Genau das Gegentheil von dem, was es anstrebt! Sein ganzes Dichten und Trachten geht unbestritten auf die Vereitelung, mindestens doch auf die Hinhaltung der Consolidirung Deutschlands hinaus, und durch die vom Kaiser Napoleon erhaltene Ungewißheit der Situation wird die feste Zusammenschweißung der deutschen Streitmacht befördert. Wir geben, wie unsere Leser wissen, blutwenig auf die Freundschaft unserer „süddeutschen Brüder“, wir sind vielmehr der Meinung, daß der größte Theil der Baiern, der Schwaben und der Darmstädter einen Jubeltanz bei der Niederwerfung Preußens feiern würde, an dem nicht Lebertödel und „Hoalbi“ genug vertilgt werden könnten. Aber die süddeutschen Fürsten können sich andererseits auch nicht verhehlen, daß eine neue Auflage des Rheinbundes ihnen die Krone kosten würde, wie es den Kleintrautern im Norden geschah, als sie die Hand gegen Preußen erhoben. Deshalb formirte erst in diesen Tagen die bayerische Regierung ihre Armee in zwei, den norddeutschen conforme Armeecorps und zeigte so den festen Willen, in jeder Eventualität nicht wortbrüchig zu werden an den Verträgen, welche sie nach dem Kriege von 1866, freilich halb gezwungen, mit Preußen abschließen mußten. Württemberg kommt sicher in diesen Tagen zu derselben Ueberzeugung. —

Bezüglich der Annäherungsversuche zwischen Oesterreich und Preußen behaupten neuerdings ungarrische Blätter, daß der König von Sachsen unerwähnt die Vermittlerrolle spiele. Der „Pesther Lloyd“ versichert sogar, es sei Thatsache, daß die Verhandlungen an den Höfen von Wien und Berlin mit

allerhöchstem Interesse verfolgt würden, und daß König Wilhelm erklärt hätte, er wolle sich nicht in's Grab legen, bevor er mit seinem „Bruder von Oesterreich“ ganz ausgehört sei. —

Ein Wiener Blatt betont inzwischen heute wieder die Selbstständigkeit der auswärtigen Politik des Hrn. v. Deust. Der Reichskanzler, heißt es, lasse sich von Niemandem in's Handwerk pfuschen und werde fremde Einflüsse stets zurückweisen, wenn sie auch von sehr hochstehenden Persönlichkeiten ausgingen. Die Spitze dieser Bemerkung soll nach Pesth-Ofen gerichtet sein, wo man neuerdings gegen jede „deutsche Politik“ protestirt und die ungarischen Ansprüche auf Dalmatien und Galizien erneuert habe. Das Ziel der „deutschen Politik“ des Hrn. v. Deust soll eine Correctur des Prager Friedens sein, welche Süddeutschland in gleicher Weise um Oesterreich gruppieren würde, wie der Norden nach Berlin gravitirt.

So lange die Czechen sich dazu hergeben, den Keil zu bilden, mit dem die böhmischen Hochstoriae und Concordatler staatliche und religiöse Freiheit mitsammt der deutschen Cultur in Oesterreich auszurotten hoffen, ist es für einen Liberalen, für einen Protestanten, für einen Deutschen eine schwere Aufgabe, eine Lanze für sie zu brechen. Dieser Rattenschwanz der Feudalen, Ultramontanen und Nationalen ist eben keine politische Partei. Es ist ein Monstrum ohne Gestalt, das aus Jesuiten und Hussiten, Römlingen und Constanz-Wallfahrern, hyperloyalen Magnaten und Moskau-Bilgern, Aristokraten und czechischen Demagogen besteht, und kann nichts leisten, als die Deutschen maltrairiren, weil es keinen einzigen andern Punkt giebt, über welchen eine Einigkeit in dieser Bande von Coventry zu arrangiren ist. Das darf man nie vergessen, wenn jetzt die Verurtheilungen hagelbicht und mit furchtbarer Schwere auf die Czechenblätter niederregnen. Auch muß man beachten, daß diese Journale den Widerstand bis zur Aufforderung, die Steuern zu verweigern, und bis zur Berufung ungesetzlicher Volksversammlungen treiben, in welchen es jeden Augenblick zu Thätlichkeiten kommen kann. Indessen greift die Regierung schon zu draconischen Maßregeln, deren Berechtigung mindestens sehr zweifelhaft ist; so verbietet ein Polizeibefehl, die Prager Blätter mit dem um 6 Uhr Morgens abgehenden Courierzuge zu expediren, damit die Confiscationen wirksam durchgeführt werden können. Das ist hart! Allein bei diesen sentimentalen deutsch-österreichischen Liberalen, welchen so absolut jedes Staatsbewußtsein abgeht, daß sie meinen, der Freisinn bestehe darin, sich von aller Welt auf der Nase spielen zu lassen, ist es sehr schwer, Opposition gegen die Energie des Ministeriums zu machen.

Zwischen Frankreich und Rußland giebt es wieder Reibungen wegen des heiligen Grabes. Aus Paris wird nämlich gemeldet: Am fernen Horizonte taucht wieder ein schwarzer Punkt auf. Es handelt sich wieder um die unerschöpfliche orientalische Frage. Rußland verlangt den Mitbesitz des Schlüssels zum heiligen Grabe, dessen Bewachung seit undenklichen Zeiten dem französischen Consul allein und ausschließlich anvertraut war. Es ist erstlich, daß Rußland unter einem scheinbar ganz unbedeutenden Vorwande den französischen Einfluß in jenen Gegenden zu schwächen wünscht. Wollte Frankreich den Alleinbesitz des Schlüssels zum heiligen Grabe abgeben, so würde es seinem Einflusse in einem Lande, wo auf die Form so viel ankommt, natürlich schaden. Der französische Gesandte in Konstantinopel hat in seinem Rapport, den er über die Angelegenheit an den Marquis de Moustier, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, erstattet hat, entschieden auf eine Ablehnung des russischen Verlangens gedrungen: der Marquis de Moustier seinerseits, der lange Jahre selbst in Konstantinopel Gesandter war, der also die Wichtigkeit dieser Frage vollkommen beurtheilen kann, hat die Conclusionen des Gesandten beim Kaiser sehr lebhaft bekräftigt, so daß also die Herren Russen den Mitbesitz des ersehnten Schlüssels in keinem Falle gutwillig erlangen werden. —

Sociales und Provinzielles.

Danzig, den 18. September.

Am nächsten Dienstag wird bereits der A. r. d'sche Wasserleitungs-Kostenanschlag der Stadtverordneten-Versammlung Seitens des Magistrats besurwortend vorgelegt werden, da die technische Prüfungs-Commission sich dahin ausgesprochen hat: daß es für die Commune vortheilhaft ist, die Ausführung der Arbeiten den Bauunternehmern für den calculirten Preis von 416,300 Thln. excl. Grundentschädigung zu übertragen, weil namentlich die zugesicherte dreijährige Garantie hierbei in's Gewicht fällt. Das städtische Röhrennetz soll in vier Hauptverzweigungen nach den

verschiedenen Stadttheilen geleitet werden, und zwar bildet der Stadtgraben den ersten, die alte Mottlau den zweiten, die neue Mottlau den dritten Abschnitt, so daß die Niederstadt nebst Langgarten die letzte Abzweigung erhalten. An geeigneten Stellen werden die Röhren mit Krähnen versehen werden, um bei Feuersgefahr die Spritzen-schläuche daran befestigen zu können, so wie auch Straßen und Promenaden von Staub zu befreien. Vom Magistrat wird der Stadtverordneten-Versammlung der Vorschlag gemacht werden, in der nächsten Woche gemeinschaftlich eine Fahrt nach dem Quellengebiet bei Prangenaun auszuführen und dort die Aufschlußarbeiten zu befrachten, sowie den Plan und Kostenanschlag nochmals an Ort und Stelle zu prüfen, um in der nächsten Sitzung einen definitiven Beschluß bezüglich des ganzen Projectes fassen zu können. Die gußeisernen Röhren werden theils von der hiesigen Fabrik von Wagenknecht & Comp. geliefert, theils aus der Fabrik von Freund in Berlin bezogen werden, da die Eisengießerei von C. Steimmig & Comp. nur Lieferungen von geringem Umfange übernehmen will. Die Kosten der Einrichtung zum Guß eiserner Röhren von den verlangten Dimensionen soll gegen 100,000 Thlr. betragen, da die Röhren aufrecht stehend gegossen werden müssen.

Das unter Leitung des Königl. Marinebau-meisters Herrn König auf Starckenhorst bei Swinemünde im Bau begriffene eiserne Trockendock ist im Kastenwerk fertig und wird bereits mit Aufstellung der beiden Dampfpumpen und Maschinen begonnen, welche mit solcher Kraft arbeiten werden, daß innerhalb 4 Stunden das versenkte Dock entleert und gehoben ist. Das Dock wird mit Ausnahme der Panzerschiffe Kriegsschiffe unserer Marine in allen Größen aufnehmen, da es auf 20 Fuß Tiefe versenkt werden kann. Die Versenkung geschieht durch successives Anfüllen von 28 Hohlräumen, welche die Wände des Docks bilden und mit einander durch Röhren in Verbindung stehen, welche wiederum nach Maßgabe des Betriebes geöffnet und geschlossen werden können. Das Dock wird bekanntlich auch der Handelsmarine zur Benutzung bereit gestellt werden, wodurch dem Dock des Herrn Plawitter allerdings ein großer Abbruch geschieht und dessen Tarif wesentlich ändern dürfte. Das eiserne Dock kostet 600,000 Thlr., während das hiesige hölzerne Dock nur 75,000 Thlr. kostet.

Die Corvetten „Victoria“ und „Medusa“ halten sich einer Inspektion Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Admiral vor Antritt ihrer Seereisen gewärtig. Die erstere ist seelbar und heute unter Kommando des Corv.-Capt. Rinderling nach der Rhede gegangen. Die Corvette „Medusa“ ist noch im Aufstakein begriffen.

Der Krieg von 1866, dem eine so lange Störung des öffentlichen Glaubens an den Frieden vorausging, hat die deutschen Genossenschaften einer ersten Probe unterworfen. Indessen sind sie aus derselben nur gestärkt, neubefestigt und rasch beschwingt hervorgegangen. Von Bankrotten hat man aus ihrem Kreise nichts vernommen. Manche mögen gewant, alle die Nothwendigkeit sich zu beschränken und zusammenzunehmen empfunden haben, aber zu einer Katastrophe ist es nicht gekommen. Demgemäß ist denn auch der Fortgang ihrer Embürgerung und Vermehrung, der 1866 natürlich einigermaßen gestört, wenigleich immer noch merklich vorhanden war, 1867 rapider als jemals gewesen. Von 1865 auf 1866 hatte Schulze-Deleisch eine Zunahme von 1317 auf 1433 Vereine constatirt; jetzt kann er für 1867 ein Mehr von 274, im Ganzen einen Bestand von 1707 Vereinen constatiren. Dies ist jedoch nur die der Anwaltschaft der verbundenen Genossenschaften bekannt gewordene Zahl. Die wirkliche Ziffer muß auf mehr als 1900 angeschlagen werden. Riesiges Wachsthum einer Vereinigungsform, die noch nicht zwanzig Jahre alt ist! Um anzudeuten, was die Zahl der Vereine in Bezug auf individuelles Wohlfinden thatsächlich umschließt, fügen wir noch hinzu, daß ihnen 5—600,000 Mitglieder angehören, ihr unmittelbarer Segen sich also mindestens auf drittehalb Millionen Menschen erstreckt, daß das eigene Vermögen der Vereine auf reichlich 11 Millionen Thaler, der Werth der ihnen creditirten Geldsummen und Waaren auf 35—36 Millionen, die Summe ihres genossenschaftlichen Geschäfts — nicht der das Doppelte übersteigende Kassenumsatz — auf 150—155 Millionen Thaler zu schätzen ist. Mit dem Frieden ist übrigens nicht allein die aufgehaltene Entwicklung zu ihrer alten Rapidität und Gesundheit zurückgekehrt, die neue politische Gestaltung Deutschlands hat ihr auch sehr wesentlichen directen Nutzen gebracht. Das preussische Genossen-

schaftsgesetz hat vermöge des Reichstags auf ganz Norddeutschland ausgedehnt werden können und dabei Verbesserungen erfahren, die es zugleich innerlich werthvoller machen. Die interessanteste und politisch bedeutsamste Form der Genossenschaften, die Vereine zu gemeinsamer Production, nehmen fast noch rascher zu, als die Genossenschaften im Allgemeinen. Der Schulze'sche Jahresbericht verzeichnete im vorigen Sommer für 1866 ihrer 29, jetzt für 1867 ihrer 43. Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, daß die Besonnenheit und Umsicht der Gründer — bei dieser schwierigsten und verwickeltesten aller Genossenschaftsgattungen eine so unentbehrliche Mitgift — in sichtbarlichem Wachsen begriffen sei. Die Productivassociation ist sowenig „die Lösung der socialen Frage“, wie die Theilnahme der Arbeiter am Reingewinn und an der Geschäftsleitung; aber sie gehört mit vollem Rechtsanspruch in die Reihe hoffnungsvoller Lösungsversuche, an denen die Gegenwart so beruhigend reich ist, und hat vor dem „normalen Arbeitstag“ und ähnlichen Reformprojecten jedenfalls das voraus, daß ihre Verallgemeinerung keinerlei Zwang und Ausdehnung der Staatseingriff involvirt. —

Es ist bestimmt worden, daß im Officierrange stehenden Aerzten des Beurlaubtenstandes bei deren Einberufung zu den Jahren künftig die gleichen Competenzen zu Gute kommen sollen, wie solche den correspondirenden Officierharnen des Beurlaubtenstandes bei deren Einberufung zugestanden werden.

Der Handels-Minister hat eine Circular-Befugung an die Regierungen erlassen, die unsere Industriellen mit großer Freude begrüßen dürften, da sie für unsere ganze Industrie die wohlthätigsten Folgen haben kann; sie behandelt nämlich die Frage der Zweckmäßigkeit von Einrichtung von Zeichen-Unterricht und von Gründung der entsprechenden Zeichenschulen für die Hebung der Gewerbe.

Die gestrige Bürgerversammlung im Gewerbehause verlief ohne jedes Resultat, da keine Einigung in der Fragestellung zu erzielen war und die Abstimmung für ungültig erklärt wurde. Herr Sieckhoff, mit dem Vorsitz betraut, stellte zunächst die Frage, in welcher Weise die Stadtverordnetenwahlen einzuleiten seien, damit solche Männer auf die Kandidatenliste kommen, die qualifizirt sind, das Wohl der Commune zu fördern. Die Herren Möller, Bloch und Holz beantragten, ein Comité zu wählen, welches in der nächsten Versammlung die aus der Gemeinde-Wählerliste zu entnehmenden geeigneten Persönlichkeiten in Vorschlag zu bringen habe. Die Herren Seibba, Moriz und Pfeiffer sprechen sich dagegen aus und hatten dies Verfahren nicht nur für eine Bevormundung der Bürger, sondern auch gesetzwidrig, da nach der Städteordnung die Bürgerschaft in drei Wählerklassen zerfällt, welche je unter sich zu wählen haben. Es müßten dem entsprechend 3 Comité's gewählt werden. Herr Seibba erklärt schließlich, daß die dritte Wählerabtheilung sich durchaus nicht Kandidaten von der 1. und 2. Wählerabtheilung oetropiren lassen würde, und stellt den Antrag, die Frage von der Tagesordnung gänzlich abzulegen. Eine Abstimmung über diesen Antrag ergiebt 55 Stimmen dafür, und hält der Vorsitzende es für gerechtfertigt, die Diskussion über diese Frage zu schließen. Herr Dr. Sachse opponirt dagegen, und es soll deshalb nochmals zur Abstimmung geschritten werden. Es entsteht jedoch solche Unruhe, daß dies unmöglich wird und selbst die Klingel des Vorsitzenden die Bewegung nicht zu meistern vermag. Inzwischen von Herrn Stadtrath Bloch gestellte Frage, ob es nicht rathsam sei, die zur Verstärkung der drei Communalfeuer-Einsparungs-Comité's erforderlichen 15 Bürger namhaft zu machen und der Stadtverordnetenversammlung zur Wahl zu empfehlen, erklärt Herr Rickert für verspätet, da die geeigneten Persönlichkeiten bereits von der betreffenden Magistrats-Commission dazu besignt sind. Herr Sieckhoff hielt es für zweckmäßig, die Sitzung zu schließen.

Aus den Verhandlungen des jüngsten Telegraphencongresses zu Wien ist auch die Bestimmung hervorgegangen, daß für den Gebrauch der internationalen Depeschen alle Sprachen zugelassen sind, welche mit den üblichen deutschen oder lateinischen Schriftzeichen geschrieben werden. Es gehören also dahin die deutsche, die englische die skandinavischen und die romanischen Sprachen. Ausgeschlossen sind dagegen die polnische die russische, die griechische und türkische Sprache.

[Theatralisches.] Wie unsere Theater-Direction für das Schauspiel eine Koryphäe ersten Ranges, Herrn Hofschauspieler von Ernest, als Gast der ganzen Saison engagirt hat, um den während der letzten Jahre geschwundenen Geschmack für's Schau- und Lustspiel auf's Neue anzuregen, so steht auch den Opernfreunden ein ganz besonderer ständiger Genuß bevor. Es ist nämlich mit dem Herrn Barytonisten Zottmeyer ein Contract abgeschlossen, welcher denselben ebenfalls als Gast für die Dauer der Saison an unserer Bühne festsetzt. Herr Zottmeyer ist ein Sänger ersten Ranges, und nur für die enorme Gage von 350 Thlrn monatlich zu gewinnen gewesen. Herr Director Fischer setzt alle Hebel für sein Institut in Bewegung. Der Erfolg wird hoffentlich nicht ausbleiben.

Die so wichtigen Verhältnisse des den großen Marienburger Werder bildenden, den Ueberwimmungen öfter ausgesetzten Weichseldeitas sollen endlich auf Grund eines vorgelegten Statuts vom 1. August 1868 im Monat Oktober von den dortigen Grundbesitzern definitiv reguliert werden.

Stadt-Theater.

Unsere neuere Poesen-Literatur liegt sehr im Argen, denn es ist fast keine größere Novität vorhanden, welche hier unbekannt, des Aufführens überhaupt werth erschiene. Unter diesen Umständen blieb unserer Direction nichts Anderes übrig, als in die früheren Jahrgänge ihres Repertoires zurückzugreifen, um ein Stück zu wählen, welches, damals sehr beliebt, den neu engagierten Repräsentanten der komischen Fächer Gelegenheit darböte, sich in ihrem glänzendsten Lichte zu zeigen. So kam gestern als zweite Probe-Vorstellung „Berlin, wie's weint und lacht“ von Kallisch auf die Bühne. Daß diese Posse nicht mehr dem Zeitgeschmacke huldigt, zeigte das schwachbesetzte Haus, jedenfalls aber haben sich die wenigen Anwesenden recht gut amüßert, besonders in Folge des lebensfrischen Spiels unserer beiden neuen Komiker, der Herren Alexander und Schirmer. Ersterer zeigte sich in dem drastischen Colorit als Pantoffelheld, wie auch später bei dem Durchbruch seiner Manneswürde als fein abwigender Charakteristiker und Herr Schirmer lieferte die urkomische Typpe eines Berliner Kellners, auf dessen Gesicht schon die Devise: „Daraus da muß man sich nichts machen, da muß man lachen“ etc. geschrieben stand. Der Coupletvortrag beider Herren war so ansprechend, daß das Hervorrufen nach denselben mehrmals gar kein Ende finden konnte. Wir haben von Herrn Alexander, wie von Herrn Schirmer, noch manche gediegene Leistung zu erwarten. Auch Fel. Guinand secundirte denselben hinsichtlich des künstlerischen Erfolges in ebenbürtiger Weise. Schon die liebliche, anspruchslose Erscheinung der jungen Dame hatte schnell alle Herzen ihr zugewendet und oftmaliger Hervorruf krönte ihr decentes und anmuthiges Spiel. Fr. Heyneken, die neue Poesen-Soubrette, war noch etwas befangen, worunter hauptsächlich der Couplet-Vortrag im letzten Acte litt; vom Gesange war fast nichts zu hören. Den Wunsch des lauteren Vortrags müssen wir auch an Herrn Guinand richten, welcher sich im Uebrigen als ein sehr routinirter und vorständiger Künstler zeigte, der bei den älteren Theaterfreunden von seinem früheren Engagement her auch noch in gutem Andenken steht. Von sonstigen Mitwirkenden heben wir auch die durchweg gelungene Darstellung des Herrn Nötzel als Schutze von Nirxorf hervor; die malitiose Unverschämtheit und häuerliche Aufgeblasenheit brachte derselbe in so urkomischer Weise zur Anschauung, daß ihm der Beifall des Publikums nicht fehlen konnte. Frau Spitzeder als weiblicher Haus tyrann hütete sich vor jeder Uebertreibung, wozu ihre Rolle sehr leicht verführt; sie hatte es richtig herausgeföhlt, daß der Anblick einer leisenden Kantippe nie, auch auf der Bühne nicht, ein angenehmer ist, und milderte deshalb die Schärfe ihrer Rolle. Herr Fernau gab den Maurer in treffender Charakteristik. Das Ensemble der Posse machte einen guten Eindruck.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.
1) Der Arbeitmann Friedrich Wilhelm Richter hier selbst war bei dem Schiffer Birchner auf dessen Rahne hieselbst mehrere Tage beschäftigt und entfernte sich unter Mitnahme einer dem Birchner gehörigen Art, welche er demnächst zum Kaufe ausbot. Er ist des Diebstahls angeklagt. Zu seiner Entschuldigung giebt er an, daß Birchner ihm Arbeitslohn rückständig gewesen und er von ihm weggegangen sei, weil jener ihm die Auszahlung desselben verweigert und ihn geschimpft hätte. Seine Stiefel seien reparaturbedürftig gewesen, und da er keine Mittel gehabt, sie in brauchbaren Stand setzen zu lassen, habe er die Art mitgenommen, in der Absicht, sie zu verkaufen und aus dem Erlöse seine Stiefel herstellen zu lassen. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Richter zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.
2) Die unverheh. Rosalie Liedtke von hier ist beschuldigt, im Laden des Kaufmanns Landsberg der Ehefrau des Zahlmeisters Trosien einen Sonnenschirm gestohlen zu haben. Die Liedtke räumt ein, den Sonnenschirm an sich genommen zu haben, meint indeß, daß sie sich dadurch eines Diebstahls nicht schuldig gemacht habe. Sie will den Sonnenschirm im Laden des Landsberg auf der Diele liegen gefunden, und da außer der Bedienung Niemand im Laden anwesend gewesen, denselben in ihren Korb gelegt, sich demnächst entfernt haben und auf der Straße angegangen worden sein, den Schirm zurückzugeben, was sie denn auch gethan habe. Dies nenne sie indeß nicht stehlen, sondern nur nehmen. Durch ihre Verurtheilung wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß wird die Liedtke jetzt wohl über den Begriff „Diebstahl“ aufgeklärt sein.
3) Die unverheh. Catharina Jorran hieselbst, eine Schneiderin, erhielt im April d. J. von einer Freundin eine Anzahl Kleider mit dem Auftrage, daraus ein Kleid

berzustellen und dasselbe zu Otern abzuliefern. Die Jorran war in großer Noth, sie hatte nichts zu essen und kam auf den Gedanken, das bereits hergestellte Kleid ihrer Freundin zu versehen, da sie es doch erst zu Otern abliefern durfte. Gedacht, gethan. Aber wie erschrocken sie, als ihre Freundin bei ihr erschien und die Auslieferung ihres Kleides verlangte. Sie gestand ihr Vergeben zu und beehrte sich, dasselbe auszuliefern und der Freundin zuzustellen. Damit war dieser indeß nicht genügt, sie brachte die Sünde zur Anzeige und der Gerichtshof verurtheilte die Jorran wegen Unterschlagung zu 3 Tagen Gefängniß.
4) Der Arbeiter Friedrich Richter in Zippkau ist geständig, dem Eisenbahnistius eine Schwelle gestohlen zu haben. Er erhielt 1 Woche Gefängniß.
5) Am 4. Januar d. J. betraf der Förster Stolle in der Heubuder Forst den Einwohner Rudolf Hill aus Heubude mit einem Schlitzen, auf welchem sich gestohlenes Holz befand. Stolle hielt den Schlitzen an, confiscirte das Holz und machte sich heran, dasselbe vom Schlitzen zu werfen. Jetzt trat Hill auf ihn zu, stieß ihn zurück und nachdem Stolle den Hirschfänger gezogen hatte, ergriff Hill die Kunge aus dem Schlitzen, schwang sie und trat damit auf Stolle zu, mit der Ausrufung: „Warte nur, auf dich habe ich lange gewartet!“ Hierdurch wurde Stolle genöthigt, von der Pfandung abzustehen. Hill ist nicht erschienen. Er wurde in cont. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.
6) Der Handelsmann Elias Ede aus Praust ist angeklagt, seinem Bruder Samuel Ede rechtswidrig mit einer Art 8 Fach Fenster eingeschlagen zu haben. Bei der Zeugenvernehmung stellte sich indessen heraus, daß dies nicht Elias, sondern Ernst Ede gethan hat, und deshalb wurde Ersterer freigesprochen.
7) Die unverhehlichte Elise Bartels aus Stobben-dorff hatte die Bekanntschaft der Arbeiterfrau Zweitowski in Odra gemacht und bei dieser auf ein Paar Ede aus Mitleid Aufnahme gefunden, weil sie kein Obdach hatte. Nachdem die Zweitowski die Bartels bereits am Abend gastlich gepflegt, sie gebettet und am nächsten Morgen mit ihr geküßt hatte, verließ sie ihre Wohnung, um einen Gang nach der Stadt zu machen, und verlegte die Aussicht ihrem Gaste an. Als sie kurze Zeit darauf zurückkehrte, war der Gast verschwunden, mit ihm gleichzeitig eine Menge Kleidungs-u. Wäschestücke, welche sie in einer offenen Kommode aufbewahrt hatte. Glücklicherweise wurde die Bartels noch im Besitze der gestohlenen Sachen angetroffen. Sie wurde im Rückfalle des Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, Ehrverlust u. Polizei-Aussicht verurtheilt.
8) Der Fischergeselle Eduard Tollke von hier hat dem Kaufmann Borowski hieselbst von dessen Holzfelde eine Bohle gestohlen. Er wurde in cont. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.
9) Der Arbeiter Herrmann Dowski, welcher bei dem Kaufmann Wicki im Pögggenpuhl angenommen war, um den bei ihm mit Fuhrwerk einkehrenden Gästen beim Aus- und Anspannen behilflich zu sein, hat geständig dem Zimmermeister Schmidt aus Hochzeit eine Pferdebede gestohlen. Er erhielt dafür 1 Woche Gefängniß.
10) Der Arbeiter Eduard Schulz von hier hat geständig dem Kaufmann Stredler in Stadtgebiet zwei Petroleumfässer und dem Gattin Kanthal in Kottleben eine Vetre und eine Pferdebede gestohlen. Er wurde, im Rückfalle des Diebstahls, zu 6 Wochen Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

Bermischtes.

— In Blankensfelde bei Berlin erhängte sich kürzlich in der Nacht eine Dienstmagd an dem Bette ihrer Herrin, welche, als sie des Morgens aufstand, sofort in Ohnmacht fiel.
— Die „W.-Z.“ bringt in einem Referate über eine Bürgeritzung in Hamburg ein eigenthümliches Verfahren der Verwaltung des dortigen Werk- und Armenhauses zur Kenntniß: in welcher Weise zwei bestimmte Mädchen, die zum Öftern der Anstalt entlassen und trotz körperlicher Züchtigung und Kurzschneeren der Haupthaare nicht zu halten gewesen, endlich durch ein Mittel an der Flucht verhindert worden sind. Der dortige Anstaltsarzt hat den beiden Flüchtlingen mittelst Höllestein ein f. g. Kainszeichen auf die Stirn äzen müssen, welches der Erfinder resp. Leiter der Anstalt mit „feilische Züchtigung“ bezeichnet. Die Majorität der Bürger-Versammlung — zur Ehre Hamburgs sei es gesagt — hat ihre Stimme gegen solche „Brandmarkung“ erhoben und gegen den städtischen Verwaltungs-Dirigenten bemerklieh gemacht: daß einem Manne, der mit Kaffee handle, allerdings nicht zuzumuthen sei, daß er von der Leitung einer Gefängniß-Anstalt etwas verstehe, aber eine solche Erdreistung sei doch unerhört, seinen Mitbürgern eine Brandmarke aufzudrücken!
— Ein Schneidermeister in Gutin hat einen recht interessanten Beitrag zur Statistik geliefert. Er schreibt darüber: Ich begann im Jahre 1857 die Stiche zu zählen, welche ich zur Anfertigung eines Rodes für einen vollständigen Mann machen mußte, die Zahl derselben stieg auf 40,000, und als Arbeitslohn erhielt ich 8 Mk., also 5000 Stiche für 1 Mk. oder 313 Stiche für 1 Sch. 1868 zählte ich wieder die Stiche an der Arbeit eines Mannsrodes und erhielt die Zahl 21,000. Jetzt erhalte ich für einen solchen Rod 7 Mk. Arbeitslohn, also muß ich 3000 Stiche für 1 Mk. und 188 Stiche für 1 Sch. thun.

Es wird jetzt also für 3000 Stiche bezahlt, was früher für 5000 bezahlt wurde, das giebt eine Steigerung des Arbeitslohnes von 66 2/3 pCt.

— Der „Passauer Ztg.“ werden einige Daten über einen Besuch in Neuborf, wo die Ebergenpi ihre Strafzeit verbüßt, mitgetheilt. Das Gesicht hatte alle Farbe verloren und die Haut war wie Leder. Die ganze Gestalt schien gebeugt zu sein, nur die Augen glänzten forschend und unheimlich und verriethen den rastlosen Geist. Im Weggehen sagte die Oberin dem Besucher noch, daß sich die Ebergenpi in hohem Grade durch ihr heuchlerisches und denunciatorisches Betragen auffällig mache und bei jeder Gelegenheit eine außerordentliche Vorliebe für Klagen entwickle. Im Uebrigen sei sie stiller und mehr in sich versunken als in der ersten Zeit ihrer Haft.

— [Der Druckfehler-Teufel.] Ueber das schreckliche Schicksal, mit welchem vorzugsweise alle Zeitungen zu kämpfen haben, folgende überaus komische Geschichte: Einst meldete ein bayerisches Blatt: „Se. königliche Hoheit der Kronprinz haben sich von München nach X. begeben.“ Am andern Tage brachte das Blatt die Berichtigung: im gestrigen Blatt müsse es statt: „Se. königliche Hoheit der Kronprinz“ heißen: „Se. königliche Hoheit der Kronprinz.“ Der dritte Tag brachte die endliche Richtigstellung des Wortes von Kron- und Konprinz in Kronprinz, aber die Berichtigung führte die Ueberschrift: „Druckfehler.“ Der betreffende Eigentümer des Blattes, der Redakteur und der Factor desselben sollen dann, jeder abgefondert, Selbstmordversuche gemacht haben.

— (Aus der Schule.) In dem böhmischen Städtchen Krumnau erschien vor kurzem der Cardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, und inspicirte auch die Schule des Orts. Eine schöne Gelegenheit, denkt der Schulmeister, sich auszuzeichnen. „Ich habe den Kindern auch historische Denkwürdigkeiten beizubringen gesucht“, redet er seinen Vorsetzer an. „Wer hat das Pulver erfunden?“ ist die erste Frage. Die Kinder schweigen; der Lehrer ist verlegen. „Nun“, ruft er den Besten auf, „Du wirst es doch wissen? Wer hat das Pulver erfunden?“ — Nun, Schwä — Schwar — ... „Schwarzenberg!“ ruft strahlenden Gesichts der Schüler. „Aber wo denkst Du denn hin!“ verbeißerte der Lehrer; „die Schwarzenberger sind eine berühmte, um Kirche und Staat hochverdiente Familie, aber das Pulver haben sie nicht erfunden.“ Der Fürst lachte herzlich.

— [Englische Höflichkeit.] Eine Dame bemerkte gegen Lord Chesterfield, daß die Franzosen höflicher seien, als die Engländer. Der Lord verneinte dies. — „Die Engländer geben es selbst zu“, äußerte darauf die Dame. — „Das ist eben ein Beweis, daß sie höflicher sind, als die Franzosen“, erwiderte der Lord.

Musikalisches.

Trog allem Interesse, welches in der jetzigen Zeit jede gebildete Familie für eine geübte musikalische Erziehung an den Tag legt, ist wohl noch nie ein musikalischer Unterrichtswerk Anfangs mit größerem Mißtrauen aufgenommen worden, als die jetzt in ganz Deutschland rühmlichst bekannte „Klavierunterrichtsbrieft“ von A. Henn es (Leipzig, S. A. Händel). Die vielen Klavierlehrer, welche diese Lehrmethode nun schon längst bei ihren Schülern eingeführt haben, die vielen kleinen Schüler, welche sich mit ihren Eltern an den hübschen Uebungsstücken dieses Werkes erfreuen und von dessen praktischem Werthe überzeugt sind, werden wohl schwerlich eine Ahnung davon haben, wель langer Zeitraum und welche sonstige Opfer erforderlich waren, um das jetzt erzielte Resultat allmählig zu erreichen. Zwei volle Jahre gingen darauf hin bis die erste Auflage von nur 500 Exemplaren einer zweiten von 2000 Platz machen konnte und mehr als 3000 Thlr. mußten für Insetrate geopfert werden, bis im August 1867 in gleicher Größe die 3. Auflage erscheinen konnte. Sobald aber bekannt gemacht werden konnte, daß Carl Reinecke in Leipzig seine eigenen Kinder nach dieser Klavierschule habe unterrichten lassen, genügte zum Uebergang von der 2. zur 4. Auflage schon ein Zeitraum von nur 5 Monaten und während erst im vorigen Monate die 5. Auflage erschienen ist, befindet sich jetzt schon die 6. unter der Presse. Es hat sich also auch hier wiederum herausgestellt, daß das wahrhaft Gute wohl eine Zeit lang, nie aber für immer zurückgedrängt werden kann.

[Eingesandt.]

Es wäre wünschenswerth, wenn die Pfandkammer im hiesigen Stadt- und Kreisgericht einen trockenen und bessern Raum hätte. Die besten Sachen, die im Keller aufbewahrt werden, kommen aus dem feuchten Keller auf den nassen Hof (überhaupt im Winter und beim schlechten Wetter.) Es wäre gut, wenn den armen Leuten ihr wenigstes Habe besser aufbewahrt würde. — Dieses zu prüfen liegt ob der Verwaltung.

Meteorologische Beobachtungen.

17	4	334,99	+ 12,8	SW. mäßig, hell u. bewölkt.
18	8	335,86	8,8	S. klar, do. klar.
12		331,00	13,0	SW. mäßig, do. bewölkt.

Markt-Bericht.

Danzig, den 18. September 1868.

Unser heutiger Markt eröffnete in guter Stimmung und es gelang, für umgelegte 200 Last Weizen volle gestrige Preise zu bebingen; gegen Schluß ermattete jedoch die Kauflust und blieb noch Mehreres unbegeben, obgleich Inhaber bereit waren, die Anfangs gebotenen Preise anzunehmen und feiner, hochbunter 134. 135. 137. 138/39 fl. erreichte fl. 600. 590; hellbunter 135. 134. 133. 132 fl. 585. 582. 580. 575; guter bunter 134. 133. 132. 131 fl. 565. 560. 555. 545; 127 fl. 525 pr. 5100 fl.

Roggen fest; 133/34. 131/32 fl. 409. 405; 131 fl. 404; 128 fl. 400 pr. 4910 fl. Umsatz 50 Last. Gerste in schwerer großer Waare gefragt; kleine eher etwas matter u. 112. 107/108 fl. 350; 103/104 fl. 342 pr. 4320 fl. bezahlt. Erbsen fl. 435 pr. 5400 fl. . Delsaaten waren auf feste Preise besser gefragt.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Hauptm. im 43. Inf.-Regiment v. Nasmann a. Königsberg, u. Kaufm. Kreyenberg a. Braunschweig.

Hotel zum Kronprinzen.

Arzt Dr. Birkner a. Elbing. Die Landwirthe Beder a. Rußland u. Schwarz a. Ruld. Gutsbesitzer Schweizer a. Dirladen. Die Kaufl. Ritschtein nebst Familie a. Elbing, Eichenbach aus Janow und Lange aus Thorn.

Hotel de Berlin.

Ober-Amtmann Büniger a. Brandenburg. Die Kaufl. Wiber a. Hamburg, Käger a. Halberstadt, Weitmann aus Berlin und Trift aus Barmen.

Hotel de Thorn.

Ingenieur Meißner und Lieut. Danig a. Berlin. Lieut. v. Lindequist a. S. M. Schiff „Medusa“. Fabr. Grünhagen a. Drauswig. Die Gutsbes. Mellwig aus Rosenberg, Lachmann a. Wusterhausen u. Dredmeyer a. Grebinerwald. Die Kaufl. Müller aus Kafel, Schoven a. Hamburg u. Sander a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren.

Rabiner Rosenthal a. Berlin. Die Kaufl. Bähring a. Paris, Jacoby a. Leipzig, Baumann n. Familie aus Königsberg, Rüdiger a. Insterburg u. Otto a. Czerniewsk.

Hotel d'Oliva.

Die Rittergutsbes. From a. Berlin, Wiesener a. Gurrow. Frau Generalin v. Kleist a. Kassel. Die Kaufl. Schaffner a. Frankfurt a. M., Bergner a. Breslau, Cernig a. Mühlhausen. Fabrikbes. Voelkers a. Derschlag.

Mieths-Contracte

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Die billigste Buchhandlung der Welt!

Bücher-Preisherabsetzung!!

Interessante Werke und Schriften!

Pracht-Kupferwerke!!

Classiker, Romane, Belletristik, Unterhaltungsliteratur u. v. A.

für jeden Bücherfreund und jede Bibliothek!

zu herabgesetzten Spottpreisen!

Garantie für neue, fehlerfreie, vollständige Exemplare trotzdem die Preise so sehr ermäßigt.

Naturgeschichtlicher Bilder-Atlas, mit 600 naturtreuen color. Kupfern nebst Text, größtes Quer-Quart, nur 45 fl. ! — 1) **Der illustr. Hausfreund** von den beliebtesten Schriftstellern, 3 starke Oktavbände mit den feinsten Stahlstichen und Illustrationen, 2) **die deutschen Kaiser**, 2 Bände, mit 54 feinen Kupfern, beide Werke zusammen nur 1 fl. !!! — 1) **Körner's sämtliche Werke**, vollständig in 2 Bänden. 2) **Historische Unterhaltungs-Bibliothek** beliebter Schriftsteller, in 25 Theilen, beide Werke zusammen nur 1 fl. !!! — 1) **Flygare Carlén's Werke**, enthaltend deren so beliebte 13 Romane, die hübsche deutsche Ausgabe in 94 Theilen, nur 3 fl. !!! — (NB. Noch nie sind die so beliebten 13 Romane in 94 Theilen so billig offerirt.) 1) **Mythologie, illustrierte**, populäre, aller Völker, 10 Bände mit vielen Abbildungen. 2) **Geschichte der Schöpfung**, 2 Bde., mit den Kupfertafeln, beide Werke zusammen nur 55 fl. ! — 1) **Lessing's Werke**, sehr elegant gebunden. 2) **Unterhaltungs-Magazin**, über 100 Romane, Novellen, Aufsätze u., mit 125 Illustrationen, Quart, beide Werke zusammen nur 1 fl. ! — 1) **Dichter-Album**, Großes (Pantheon) elegantester Prachtband mit Deckvergoldung und Goldschnitt, nur 40 fl. ! — **Der Darango-Sirom**, Entdeckungstreifen und Jagdabenteuer v. Andersson, gr. Prachtausg., mit 16 Kupfertafeln, gebd., nur 40 fl. ! — **China**, Land, Volk und Reisen, gr. Prachtkupferwerk in Quart, mit 35 feinen Stahlst., statt 6 fl. , nur 50 fl. ! — **Reichenbach's Botanik für Damen**, eleg. Ausg., ca. 800 Seiten Text, Stahlst. u. Abbildg., gebd., 28 fl. ! — **Börner's Werke**, die vollst. Originalausg. in 12 Bdn., gr. Oct., Velinpap., eleg., nur 3 fl. 28 fl. ! — **Meyer's Universum**, weltberühmtes Pracht-Kupferwerk, mit den hundert Stahlstichen, die beste Quart-Ausgabe, in 3 Pracht-Einbänden, mit Vergoldung, nur 3 fl. ! (Werb das Bierfache) — **Hegol's** ausgew. Werke, 4 Bde., gr. Oct., nur 1 fl. ! — **Venedig und Neapel**, gr. Octav, 48 Pracht-Stahlstiche von Poppel und Kurz, nur 1 fl. ! — **Byron's compl. Works**, 5 Bände (englisch) mit

Walter's Hotel.

Oberamtmann Engler a. Poggendorf. Rathsherr Gübner u. Lieutenant Bretschneider a. Glas. Baumeister Hollin u. Avantageurs v. Heyden a. Berlin. Rittergutsbes. v. Zelewski a. Czimmennau. Gutsbes. Möller a. Zetsendorf. Kaufmann. Cleined a. Cöln, u. Gewerbeschüler Gebel n. Fr. Schwester a. Offen.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 20. Septbr. (Abonn. susp.)

Erstes Auftreten des Hrn. v. Ernest.

vom Hoftheater zu Wiesbaden. „Fiesko“

oder: **Die Verschwörung zu Genua.**

Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

* * Fiesko . . . Herr v. Ernest.

(Sonntag Anfang um halb 7 Uhr.)

Den Empfang der

Herbst- und Winter-Neuheiten

in Tuch, Buckskin, Ueberzieher- und Mäntelstoffen zeige hiermit ergebenst an und empfehle dieselben bei vorkommendem Bedarf.

J. G. Möller,

vorm. J. S. Stoboy,

Seil. Geisig. 141.

Die Pianoforte-Fabrik,

gegründet im Jahre 1820,

von

J. B. Wiszniewski

bält stets reiches und vorzügliches Lager von Flügeln und

Pianino's mit deutscher, englischer, französischer und ameri-

kanischer Construction. Preise solide bei mehrjähriger Garantie.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und zum Einkaufspreise abgegeben.

Teilzahlungen möglichst berücksichtigt. Briefliche Aufträge sofort effectuirt.

Reparaturen an Pianofortes jeder Art werden billigst hergestellt.

Mieths-Instrumente sind vorräthig.

Heil. Geistgasse 126.

Gartenerhof.

Mein Tanzunterricht

beginnt Ende dieses Monats. Meldungen erbitte ich mir **Langgarten No. 6.**

E. Jachmann, Tanzlehrer.

Für den Herbst empfehle mein großes Lager der

neuesten Kleiderstoffe

sowie alle Gattungen Flanelle, Frisaden, Boye, Parchende, Wienercourts, Bett-drillische, Bettbezüge, Bettparchende, Federleinen, Camisols, Jacken, Unter-beinkleider u. u. zu sehr billigen Preisen.

Adalbert Karau.

NB. Engl. Strickwolle à Zoltpfd. v. 28 Sgr. an

Engl. Strickbaumwolle à Pfd. v. 12 Sgr. an

Estremadura à Zoltpfd. v. 28 Sgr. an.

Nr. 44. Langgasse Nr. 44.

dem Rathhause gegenüber.

Die Herberge zur Heimath,

Danzig, Gr. Mühlengasse 7,

bietet allen Wanderern ein reinliches Lager, gute Kost, sowie den Arbeit Suchenden nach Kräften Rath und Hilfe.

Stahlst., nur 50 fl. ! — **Walter Scott's Romane** (englisch), 10 Bde., größtes Octav, elegant, nur 2 fl. !!! — **Cooper's Romane** (englisch), 10 Bde., größtes Octav, elegant, nur 2 fl. !!! — **Paul de Kock's humoristische Romane**, illustrierte Pracht-Ausgabe, 50 Theile, mit 50 Kupfertafeln, nur 5 fl. !!! — Die geheime Hüfte von Dr. Heinrich (versiegelt), 1 fl. ! — 1) **Humboldt's Cosmos**, die Gottsche Original-Ausgabe in 4 Bänden, elegant! 2) **Humboldt's Erinnerungen**, Briefe, Nachlaß u., elegant! 3) **Humboldt's Ansichten der Natur**, 2 Bände, elegant gebd., alle drei Werke zusammen nur 4 fl. !!! — 1) **Schiller's sämmtl. Werke**, die so beliebte Ausg. in Class.-Form., vollst. in 12 Bänden, in reich vergoldeten Prachteinbänden. 2) **Buffon's Naturgeschichte**, 2 Bände mit hundert Kupfern, 3) **Deutsche National-Literatur** in Wort und Bild, großes Prachtkupferwerk mit 90 feinen Illustrationen, herausgegeben von den bedeutendsten neuesten Schriftstellern, gr. Folio, elegant, alle 3 Werke zusammen nur 3 fl. 28 fl. ! — **Goro**. Wanderungen durch Pompeji, mit 20 Kupfertafeln, größtes Folio (antiquarisch), statt 12 fl. nur 3 fl. ! — **Lamartine's Werke**, 45 Bände, Class.-Form., nur 3 fl. ! — **Volger's illustr. Naturgeschichte aller Reiche**, groß Octav, mit über 1200 Abbildg., nur 35 fl. ! — **Die Kunstschatze Wien's**, sämtliche Wiener Gemälde-Galerien enthaltend, mit kunstgeschichtlichem Text von Perger, brillantes Pracht-Kupferwerk ersten Ranges, 36 Theile, mit 108 Pracht-Stahlstichen (Kunstblätter des österr. Lloyd in Triest), Pracht-Ausg., größtes Quart, eleg., statt 30 fl. nur 6 fl. ! — **Die Kunstschatze Venedig's**, Gallerie der Meisterwerke venetianischer Kunst und Malerei, großes Prachtkupferwerk, dito, vom Lloyd in Triest, Text von Pecht, do., nur 6 fl. ! — **Löbe's Landwirtschaft**, 700 Octavseiten Text, mit 300 Illustrationen, nur 1 fl. ! — **Das Weltall**, naturhistorisches Pracht-Kupferwerk, mit vielen hundert Illustrationen, gr. Form., eleg., nur 40 fl. ! — **Der Sternhimmel**, große populäre Astronomie von Dr. Kölden, größte Octav-Ausg., nur 36 fl. ! — **Reisen im Orient**, von Dr. Koch, weltberühmte vorzügliche Reisebeschreibungen in 3 großen starken Octavbänden, statt 7 fl. , nur 45 fl. ! — 1) **Taylor's Reisen** in Griechenland, 2) **Nordische Reisen**, 3) **Reisen in Afrika**, alle 3 Werke in den eleganten Octavausgaben, zusammen nur 44 fl. ! — **Illustriertes Haus- und Familienbuch** enthält hunderte Erzählungen u. mit hundert Abbildungen, sowie die berühmten Farbendruckbilder, groß Quart, nur 48 fl. ! — **Schwartz** beliebte Romane, 120 Theile, 3 fl. 28 fl. ! — 1) **Humoristisches Bilder-Album**, Quart, 2) **der Spiegel**, zus. nur 1 fl. ! — **Friederike Bremer's Romane**, 72 Theile, nur 2 fl. !!! — **Alexander Dumas Romane**, hübsche deutsche Cabinetausg., 128 Theile, nur 4 fl. !!! — **Eugen Sue's Romane**, hübsche deutsche Cabinetausg., 128 Theile, nur 4 fl. !!! — **Die Geheimnisse des Theaters**, 10 Bände mit Kupfertafeln — nur 3 fl. ! — **Illustrierte Zeitung**, der vollständ. Band größtes Format, mit vielen tausenden Abbildungen, nur 1 fl. ! (6 vericht:dene vollständige Bände zusammen nur 5 fl. !) — **Album von Schleswig-Holstein**, mit 24 Pracht-Stahlstichen, incl. eleganter Mappe, nur 1 fl. ! — **Boz** (Dickens) anerwähnte illustrierte Werke, beste existierende deutsche Pracht-Ausg., 25 Bände, großes Format mit ca. 100 Kupfertafeln, nur 3 fl. 28 fl. ! — **Boz** ausgew. Romane, gewöhnliche Ausg., 60 Theile, nur 2 fl. ! — **Chevalier Faublas**, die vollständige deutsche Pr.-Ausg., in 2 Bänden, größtes Oct., 2 fl. ! — **Casanova's Memoiren**, die beste illustr. Pracht-Ausgabe, gr. Octav, in 17 Bänden mit den Kupfertafeln, nur 8 fl. ! — 1) **Casanova** Auswahl, gr. Oct., 2) **Pariser Bälle u. Balldamen**, mit Titelbild, beide Werke zusammen nur 1 fl. ! — **Conversations-Lexicon**, Großes allgemeines, neueste Auflage, vollständig in 15 starken Bänden, größtes Folio-Format, A-3, statt 15 fl. nur 6 fl. ! — **Die Geheimnisse des Schaffot's**, vom Schwarfrichter Sanfon, 4 Bände, groß Octav, nur 28 fl. ! — **Die Genden**, von Victor Hu., eleg. deutsche Oct.-Ausgabe in 10 Bde., Ladenpreis 10 fl. , nur 2 fl. ! — **Album von 200 Ansichten**, Gebäuden, Sehenswürdigkeiten, auf feinen Stahlstichen, in Quart, mit vergoldeter Enveloppe, nur 1 fl. ! — **Bibliothek deutscher Original-Romane**, 10 starke große Octav-Bände, statt 15 fl. nur 45 fl. ! 1) **Byron's sämtliche Werke**, beste deutsche Ausgabe, 12 Bände mit 12 Stahlstichen, 2) **Zschokke's humorist. Novellen**, 3 Oktavbände, beide Werke zusammen nur 2 fl. 28 fl. ! — **Bibliothek deutscher Classiker**, 60 Bändchen, mit den Portraits in Stahlst., zus. nur 1 fl. !!!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 fl. an die bekannten Zusagen beigestellt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** u. **Geschäftsprincip!** Jeder Auftrag wird sofort prompt und exakt vollständig effectuirt, wie bereits seit über zwanzig Jahren. — Ein geehrtes Publikum, wie unsere werblich Kunden in fast allen Orten Deutschlands, bitten Ihre Ordres wiederum einzusenden an die

J. D. Polack'sche Export-Buchhandlung, in Hamburg.
Geschäftslocalitäten Bazar 6/8.